

Dienstag, 28. November 2023, Lüdenscheider Nachrichten / Lüdenscheid

## „1923: Zwischen Inflation und Putsch“



Dietmar Simon referierte beim GHV

**Lüdenscheid** – Fünf Männer als wichtige politische Figuren eines Jahres in der Bergstadt: Das war das Thema eines Vortrags von Dr. Dietmar Simon im Rahmen der Forums-Vorträge des Geschichts- und Heimatvereins. „1923 – zwischen Inflation und Putsch. Lüdenscheid im Krisenjahr der Wei-

marer Republik“, lautete der Titel dieses 100-Jahre-Sprungs in die Vergangenheit. In ihrer Begrüßung warnte Dr. Arnhild Scholten vor voreiligen Parallelen zwischen damals und jetzt. Dass die damalige Hyperinflation etwas anderes war als die heutige Geldentwertung, zeigte sich schon bei dem Preis für einen Dollar: Dieser stieg zwischen Juni und Dezember 1923 von 100 000 Reichsmark auf 631 Milliarden Reichsmark.

1923 besetzten französische Truppen wegen nicht gezahlter deutscher Reparationsleistungen das Ruhrgebiet. Auf der Hohensyburg wehte die Tricolore – und die Lüdenscheider beteiligten sich auf dem Karlsplatz, dem heutigen Rathausplatz, an einem nationalen Trauertag wegen der Ruhrbesetzung. Lüdenscheid hatte damals 32 000 Einwohner, von denen 6500 als Soldaten im 1. Weltkrieg gedient hatten. 1000 von ihnen waren gefallen. Mit knapper Mehrheit wurde 1923 erstmals ein SPD-Politiker zum stellvertretenden Bürgermeister gewählt: Dr. Karl Christian Gudewill blieb nur wenige Monate im Amt. Anderswo verkündete er später nach einer gewissen Radikalisierung, „dass nur Gewalt helfe, um die soziale Gerechtigkeit herzustellen“.

Auf der anderen Seite stand Karl Prinz – ein Gegner der Weimarer Republik, der sich in der „Organisation Stahlhelm“ engagierte. 120 Schutzpolizisten, die von der französischen Besatzungsmacht in Herne und Bochum entlassen worden waren, wurden in Lüdenscheid wegen ihres konservativen bis monarchistischen Weltbildes zum Feindbild für kämpferische Arbeiter. Trotz ihrer sonstigen Gegnerschaft organisierten SPD, KPD, USPD und Gewerkschaften eine Demonstration gegen den „Faschismus“, den man nach Mussolinis Machtergreifung in Italien nicht zu Unrecht befürchtete. Als Vorsitzender des kommunistischen Jugendverbandes engagierte sich Werner Kowalski in diesem Kampf gegen Rechts.

Schon seine lange Dienstzeit zeigt, dass Oberbürgermeister Wilhelm Jockusch seine Stadt erfolgreich durch schwierige Zeiten führte. 34 Jahre, von 1896 bis 1930, stand er an der Spitze der Lüdenscheider Verwaltung. Dietmar Simon beschrieb ihn als umsichtigen Mann, der 1923 Konflikte unter anderem dadurch entschärfte, dass er die eingetroffenen Schutzpolizisten außer Dienst setzte. Robert Fischer, der Geschäftsführer des Metallarbeiterverbandes, fiel vor allem durch eine Bemerkung nach dem Hitler-Ludendorff-Putsch am 9. November 1923 auf. Hitler sei „zum politischen Führer völlig ungeeignet“. Fischer habe sich geirrt, bemerkte Dietmar Simon trocken. THOMAS KRUMM